

Feuer und Flamme für die Schmiedekunst

von Von Hans Christof Wagner — az Aargauer Zeitung

Zuletzt aktualisiert am 19.9.2016 um 11:53 Uhr



© Hans Christof Wagner

Das Dorfmuseum zeigte, wie Nägel hergestellt werden – die Besucher griffen selbst zum Hammer.

Die frühere Schür, in der das auf Initiative von Hannes Keller entstandene Dorfmuseum nun seit mehr als 20 Jahren untergebracht ist, war früher ein Schulhaus. Darüber informiert jetzt eine Infotafel, die Museumsvereinspräsidentin Ariane Roth beim gestrigen Anlass enthüllte. «Bisher haben die Wanderer, die am Haus vorbeikamen, nichts über die Geschichte des Hauses erfahren. Das ist jetzt anders», sagt Ariane Roth.



Christa Keller führt den kleinen Elia in ihr Handwerk ein.

© Hans Christof Wagner

2015 wurden auch die früheren Fundamente des Schulhauses rekonstruiert und aufgemauert. Das so entstandene Aussengelände kann der Museumsverein jetzt für Anlässe nutzen, als Raum für Festbetrieb und museumspädagogische Angebote – so wie das von Christa Keller aus Biglen BE, seit 2012 mit ihrer mobilen Schmiede in der ganzen Schweiz unterwegs. «Dass dauert nur ein paar Minuten», antwortet sie auf die Frage, wie viel Zeit vergeht, bis das Eisen glüht. Dann sind Noah, Elia und Fridolin eingeladen, selbst zum Hammer zu greifen. Ausstaffiert mit Schürze, Schutzbrille und Handschuhen, geben sie dem heissen Eisen auf dem Amboss die gewünschte Form und dürfen das selbst geschmiedete Stück mit nach Hause nehmen.

45 000 Hammerschläge im Tag

Was heute spielerisch vonstattengeht, war früher ein schweres Handwerk, vor allem im Sulzthal. Das zeigte die mobile Nagelschmiede des Vereins Kultwerk-Stadt Sulz, die gestern Station am Dorfmuseum Bözberg machte. Gerhard und Hanspeter Schraner sowie Heinz Weiss zeigten den Besuchern, wie in Heimarbeit Nägel für Militärschuhe gefertigt wurden. «In

den Hochzeiten, noch kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, gab es allein in Sulz 87 Nagler», berichtete Weiss. Für einen einzigen Nagel benötigten die Nagler 45 Hammerschläge. Um auf einen Tagesverdienst von 10 Franken zu kommen, was es brauchte, um zu überleben, musste ein Nagler täglich rund 1000 Stück davon anfertigen. Weiss: «Rechnen Sie mal: 45 000 Schläge bei einem Hammengewicht von rund einem Kilo, das ist das Gewicht eines grossen Lastwagens.»



Das glühende Eisen wird mit dem Hammer in Form gebracht.

© Hans Christof Wagner

Die Umstehenden waren beeindruckt und sie erfuhren auch, warum das einst weitverbreitete Handwerk fast von heute auf morgen wieder verschwand: weil die Schweizer Armee auf Gummisohlen umstellte. Die hatten das Profil schon mit dabei und brauchten keine Schuhnägel mehr.

Mit Aktionen zum Staunen und Mitmachen sichert sich das Dorfmuseum, das nur zu bestimmten Anlässen öffnet, die gewünschte Aufmerksamkeit. Auch bei den gestrigen Schmiedeangeboten war das einmal mehr wieder der Fall.